(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 148. Donnerstag, den 27. Juni 1901.

Mit dem 1. Juli

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 3. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. Juli erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen Romans

Im Kampfe ums Glück

von Marie Widdern wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni 1901.

— Aus Kiel wird gemeldet: Der Kaiser, der Abends vorher einen Gartenfest beim Prinzen Heinrich und dann einem Festessen des kaiserlichen Yachtklubs beiwohnte, begab sich Dienstag früh mit dem Großherzog von Weimar und dem Großherzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein auf die Yacht „Iduna“ zur Theilnahme an der großen Seeregatta Kiel-Eckernförde. Die Kaiserin und Prinz Rupprecht von Bayern, folgte auf der Yacht „Hohenzollern“. Das Wetter war prachtvoll.

— Der Reichskanzler Graf Bülow, der am Freitag voriger Woche den längeren Besuch des Herrn v. Lucanus erhalten hatte, hat sich zum Kaiser nach Kiel begeben und dem Monarchen Vortrag gehalten. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die plötzlich aufgetretenen Gerüchte über eine Kanzlerkrise vollkommen grundlos waren, so würde ein solcher Beweis in der obigen Thatsache enthalten sein.

— Der Leiter der ersten Abtheilung des preußischen Finanzministeriums Wirkl. Geh. Oberfinanzrath Grandke ist am Dienstag in Berlin gestorben. Er wollte sich wegen hohen Alters und Kränklichkeit zum 1. Oktober pensioniren lassen.

— Präsident des neuen Reichsamts für das Privatversicherungswesen soll der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. von Woedtke werden.

— Die Leiche des am Montag verstorbenen Diplomaten und Generals v. Schweinitz, wird am heutigen Mittwoch in Cassel beigesetzt. Herzlichste Beileidstelegramme sandten der Familie außer Kaiser Wilhelm auch die Kaiserin Friedrich, der Großherzog von Baden und andere Fürstlichkeiten.

— Ein Wechsel im preußischen Kultusministerium in Sicht? Wie die „Münch. N. N.“ erfahren, wird der bisherige Konsistorialrath und dramatische Dichter Dr. Reicke eine Stellung in dem neu zu gründenden Aufsichtsamt über die Privatversicherungsgesellschaften erhalten. „Es ist auch durchaus richtig, bemerkt das Blatt weiter, daß Dr. Reicke es dem Eingreifen des Reichskanzlers Grafen v. Bülow zu danken hat, daß er nicht nach Königsberg zu gehen braucht, sondern in Berlin bleiben kann. Das Eingreifen des Reichskanzlers aber wird an dem Kultusministerium nicht spurlos vorübergehen.“ — Wir nähern uns den Hundstagen, also der Jahresperiode, in welcher die Krisengerüchte in Ermangelung anderen politischen Stoffes üppig ins Kraut zu schießen pflegen. Nach Bülow Studt! Wer wird nun an die Reihe kommen??

— Angebliche Aeußerungen des neuen Staatssekretärs des Reichspostamts Krätke geben Berliner Blätter wieder. Den Klagen der höheren Beamten, die sich jetzt in Stellen der mittleren Laufbahn befinden, konnte der Staatssekretär eine Berechtigung nicht zuerkennen. Zu großen Reformen im Tarifwesen hielt er die Zeit nicht für gekommen. Es wäre in dieser Beziehung mehr als genug geschehen. Das Reich sei auf Ueberschüsse der Post angewiesen, man spreche von neuen Steuern; da sei an eine Schmälerung der vorhandenen Einnahmen nicht zu denken. Den zahlreichen Wünschen auf Ausdehnung der Ortsbriefkarte im Einzelnen vermöge er nur schwer stattzugeben. Die Erfüllung eines einzigen Wunsches in dieser Beziehung zieht hundert andere Wünsche derselben Art nach sich. Jede Ausdehnung des Nachbarortsverkehrs auf zwei Orte bedeutet eine Einbuße von Tausenden von Mark. Das erlaubten unsere Finanzen nicht. Auf eine Frage nach etwaigen Aenderungen im Packetwesen führte Herr Krätke aus, wie innig sich die Sätze mit unserem ganzen wirthschaftlichen Leben verflochten haben. Da müßte man sehr vorsichtig mit Neuerungen sein. Gewisse Ungleichheiten ließen sich höchstens bei der Festsetzung des Packet-Bestellgeldes beseitigen. Den Kartenbrief erklärte der Generalpostmeister für ein todtes Kind, solange er nicht 5 Pfg. kostete. Er schloß die Unterredung mit den Worten: „Wenn wir mehr Geld haben werden, dann können wir mehr geben.“

— Der deutsche Bund für Handel und Gewerbe, der unter dem Druck der ungünstigen wirthschaftliche Verhältnisse des deutschen Mittelstandes in Handel und Gewerbe vor drei Jahren in Leipzig gegründet wurde, in dem zur Zeit 43 Vereine mit 10 000 Mitgliedern angehören, hat in Berlin seine zweite Hauptversammlung abgehalten. Es wurde in derselben ein Antrag Hamburgs auf Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für Großbazare angenommen.

— Auch der neueste Saatenstandsbericht für das ganze Reich läßt zu wünschen übrig. Während die Kartoffeln mit der Note gut-mittel besser als in sieben von den acht letzten Vorjahren stehen, ferner Winterroggen dem Vormonat gegenüber eine leichte Besserung aufweist, haben sich die Noten der Sommerung und der Futtergewächse erheblich verschlechtert. Die hinsichtlich des Winterweizens im Vormonat betonten recht ungünstigen Ernte-Erwartungen haben sich in der Berichtszeit nicht gebessert.

— Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ druckt einen Artikel der „Nationalzeitung“ ab, welcher ausführt: An keiner der in Betracht kommenden amtlichen Stellen wird man sich der Einsicht verschließen können, daß der Schutz des Deutschthums gegen den Polonismus in den Ostmarken wesentlich davon abhängt, daß es gelingt, die deutsche Sprache in den gemischtsprachigen Ostprovinzen gegen Beeinträchtigung sicher zu stellen, denn die Nationalität folgt nun einmal der Sprache, und das Verständniß für dieses Gesetz der Entwickelung setzen wir bei der Regierung als selbstverständlich voraus. Wir halten es deshalb für ausgeschlossen, daß man ernstlich daran denken könnte, für die höhere Beamtenschaft in den Ostmarken eine Ausbildung im Gebrauch der polnischen Sprache, sei sie obligatorisch oder fakultativ, ins Auge zu fassen. Der Reichskanzler steht in der Polenfrage auf dem Boden der nationalen Wünsche. Die Förderung des Deutschen in den gemischtsprachigen Landestheilen erscheint uns für einen deutschen Staatsmann nicht als Sache des guten Willens oder der Zweckmäßigkeit Sie ist eine Pflicht gegen das deutsche Volksthum und wird, je heftiger das Polenthum im preußischen Osten nach fremden Mustern eine „Sprachenfrage“ zu schaffen bemüht ist, mehr und mehr zur gebieterischen Nothwendigkeit. Ein von Oben verordneter Gebrauch der polnischen Sprache durch das höhere Beamtenthum müßten von beiden Theilen, die Deutschen wie Polen, als ein Zugeständniß der Staatsgewalt an die Bestrebungen des Polonismus aufgefaßt werden. Wir erwarten, daß man es dahin nicht kommen läßt.

— Bei der Beförderung von Kindern in großer Anzahl, wie sie in den Sommerferien stattfindet, liegt die Gefahr, daß ansteckende Krankheiten wie Masern, Scharlach Dipththerie, Keuchhusten durch die Eisenbahnwagen übertragen werden, besonders nahe. Infolge der gutachtlichen Aeußerung einer ersten ärztlichen Autorität hat das Reichseisenbahnamt deshalb angeregt, die zu dem genannten Zweck benutzten Wagen nach jeder Fahrt einer sogenannten Hauptreinigung zu unterziehen und dabei mit der Verwendung von Desinfektionsmittel noch weiter zu gehen, als es nach den unter Mitwirkung des Reichsgesundheitsamts aufgestellten Grundsätzen im Allgemeinen für erforderlich gehalten wird.

— Die Waarenhaussteuer in Stettin hat einen Betrag von 22 668 Mark ergeben, die von drei Firmen aufzubringen ist. Im nächsten Jahre wird also mindestens der doppelte Betrag erzielt werden.

— Das Fallissement der Leipziger Bank hat auf die gesammte Bankwelt einen panischen Schrecken ausgeübt. Die Börsen waren der personificirte Schrecken und die leibhaftige Verzweiflung. Die Bankpapiere stürzten gleich bei Beginn des Geschäfts um 8 bis 10 Prozent und konnten sich in Folge der wilden Angstverkäufe, die in ihnen stattfanden, auch im weiteren Verlaufe nicht erholen. So folgt jetzt Schlag auf Schlag und man fragt sich vergeblich, wo das noch hinaus soll! — Der Zusammenbruch der Leipziger Bank, die ein Grundkapital von 48 und einen Gesammtreservefonds von ca. 15 Millionen Mark besitzt, ist durch unvernünftige Geschäftspolitik herbeigeführt worden. Die Bank war nämlich bei der auf schwachen Füßen stehenden Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft mit nicht weniger als 85 Millionen Mark engagirt. Durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank ist daher natürlich auch die Trebertrocknungsgesellschaft in Mitleidenschaft gezogen worden. Ihre Aktien, die am Tage vor der Leipziger Katastrophe noch 171 notirten, setzten mit 160 ein und gingen bis auf 75 Prozent zurück. Schließlich konnte aber ein Kurs dieser Aktien überhaupt nicht mehr festgestellt werden, da Jedermann verkaufen, Niemand aber kaufen wollte. Auch die Kasseler Trebertrocknung wird also wohl zusammenbrechen. Das Aktienkapital der Leipziger Bank gilt als vollständig verloren, auch die Depositengläubiger werden vielleicht Schaden erleiden und nur 75 Prozent ihrer Forderungen erhalten. — Ueber den Status der Pommerschen Hypothekenaktienbank wird im „Reichsanzeiger“ auf Grund der von der staatlichen Aufsichtsbehörde veranlaßten allgemeinen Geschäftsrevision ein längerer Bericht veröffentlicht, der zu dem Ergebniß kommt, daß für die Pfandbriefbesitzer kein Anlaß zur Beunruhigung vorliegt. Der Bericht erwartet von der

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Pfui, Schwester — das auch noch!“ rief Egbert jetzt aber, dann legte er die Hand auf den Arm der aufgeregten Frau und setzte in einem durchaus andern Tonfall hinzu: „Wer Dich über Werner Hördje sprechen hört, muß wahrhaftig glauben, Du seiest das hartherzigste Geschöpf von der Welt — und doch weiß ich, wie mild und gut Du selbst mit dem Geringsten sein kannst. Freilich darf Dich Niemand bei Deinem barmherzigen Ton beobachten. Aber heut sei Dir gestanden, Du sonderbarstes aller Wesen, das sich durchaus schlechter zeigen will, wie es ist; ich — Dein Bruder, bin Dir oft heimlich nachgeschlichen, wenn Du bei Nacht und Nebel die Armen der Stadt aufsuchtest, um ihnen Deine reichen Gaben zu bringen. O, dann habe ich auch gehört, wie milde Worte das spröde Patrizierkind, das seinen Kopf zu tragen weiß, haben kann, wie es zu trösten versteht. Na, Altchen, mir sind dabei oft die Thränen in die Augen getreten. Jetzt aber frage ich mich: Ist es nicht ein psychologisches Räthsel, daß gerade dieses edle Geschöpf so erbarmungslos sein kann, — einem Manne gegenüber — den sie geliebt hat, wie Niemand sonst auf der Welt? —“

„Da irrst Du Dich wohl,“ erwiderte die junge Wittwe jetzt leise, dann aber hob sich ihr blonder Kopf und sie rief: „Beweise mir — beweise, daß ich Werner Unrecht thue und auf meinen Knieen will ich ihm Abbitte leisten für alles, was ich ihm angethan.“

Sie athmete schwer. Ehe der Bruder aber nur im Stande war, ein Wort zu erwidern, setzte sie, sich fast überstürzend hinzu: „Doch lassen wir um Gottes Willen jetzt dieses Thema fallen. Wir sprachen ja überdies vorhin nur von der jungen Person, mit deren wochenlangen Gesellschaft Du mir wahrhaftig ein Kreuz auferlegt, das zu tragen mit der Zeit kaum möglich ist.“

„Aber Emmy — Du erschreckst mich!“

„Vielleicht thust Du dies in noch höherem Grade,“ entgegnete sie nun, „wenn ich Dir sage, daß ich nach wie vor hoffe, Du wirst schließlich doch zur Vernunft kommen und den Gedanken aufheben, Unehre in die Familie der Schmieden zu tragen, indem Du dieses Mädchen zu Deinem Weibe machst.“

„Schwester!“

„Sieh mich nicht so zornig an, mein armer, irregeleiteter Bruder. Denn wenn je ein Mensch, so meine ich es gut mit Dir.“

„Dann hast Du also irgend etwas an Elsen bemerkt, daß Dir zu dem Glauben Veranlassung giebt, sie sei meiner — unserer nicht werth?“

Die Worte des jungen Mannes tönten wie von heißer Angst dictirt. Desto eifriger sprach seine Schwester, als sie ihm erwiderte:

„Bemerkt? Nein, Egbert, das nicht. Diese junge Person ist eben eine große Schauspielerin. Und dabei um so gefährlicher für einen Mann, der wie Du immer nur das Beste von den Menschen glaubt, als sie mit der Schönheit eines Engels und bedeutenden Talenten begnadigt worden. Ich, die im Leben gereifte Frau, gehe aber auch noch weiter,“ fuhr Emmy fort, „und behauptete, das Mädchen hatte bereits eine Vergangenheit, ehe sie hinter das Büffet trat. Denn ein wirklich vornehm denkendes Wesen würde lieber den Tod suchen.“

Für einen Moment war es still unter der alten Linde. Dann aber erwiderte der junge Gutsbesitzer in dem Ton tiefster Empörung:

„Aber kann denn nicht auch hier die Ausnahme von der Regel gelten? — Und meine Else ist in jeder Beziehung eine Ausnahme,“ setzte er dann leidenschaftlich hinzu. „Wie schon oft gesagt, liebe ich sie auch gerade deshalb so aufrichtig — daß —“

Die, von der hier die Rede war, hatte genug gehört. Leise stöhnend schritt sie vollends den Weg bis zu dem Platz hinauf, wo die Geschwister saßen.

Aber noch ehe Else die Linde erreicht hatte, ward sie von Egbert bemerkt. Das ärgerliche Gesicht des braven Menschen verklärte sich plötzlich. Ein jäh aufwallendes Roth aber verdunkelte seine gebräunten Züge noch mehr, als er sich nun erhob und der Vergötterten entgegentrat.

Alles — alles vergessend, was die Schwester ihm gesagt, streckte er dem schönen Geschöpf aufjauchzend beide Arme entgegen.

„Mein theures, theures Mädchen!“ rief er dann und umschlang die Geliebte mit seinen Armen.

„Welch' eine Ueberraschung, Egbert,“ erwiderte sie, mühevoll die Erstaunte spielend. Darauf ließ Else die leidenschaftlichen Küsse des Verlobten über sich ergehen, ohne doch diese Zärtlichkeiten zu erwidern.

„Als wenn es mich länger in der Entfernung von Dir geduldet hätte!“ rief jener nun. „Kaum fühlte ich ja, daß ich den Unglücksfuß in alter Weise benutzen konnte, als ich die Oberhoheit des Gutes auch meinem braven Inspector in die Hände legte . . . Jetzt will ich aber auch in Deiner Gesellschaft verbleiben, bis Du Roderwin verlassen mußt, um in der Heimath die nothwendigen Vorbereitungen zu unserer Hochzeit zu treffen.“

„Zu unserer Hochzeit!“

Sie schauderte förmlich bei diesen Worten zusammen, die Egbert doch so strahlenden Auges gesprochen. Denn diese Hochzeit sollte, durfte ja nie stattfinden. —

Nach dem, was sie soeben erlauscht, war sie endlich zu einem festen Entschluß gekommen. Dieser aber befahl ihr, auch keinen Tag länger der Gast Emmy Hastings zu sein.

Wie im Fluge hatte sie sich denn auch ein erlösendes Märchen erdacht . . . Ihre bebende Rechte auf Egberts Schulter legend, erwiderte sie nun mit seltsam fremdklingender Stimme:

neuen Verwaltung eine völlige Rekonstruktion des Instituts, wenn diese für eine den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften in sachlicher wie formeller Hinsicht voll entsprechende Pfandbriefdeckung Sorge trägt.

Heer und Flotte.

— Mit Kranken des ostasiatischen Expeditionskorps und den Leichen zweier Chinakämpfer an Bord wird der Transportdampfer „Wittekind" heute (Mittwoch) in Bremerhaven erwartet. Die Leichen sind die des beim Brande in Peking ums Leben gekommenen Generalmajors v. Schwarzhoff und des in Tientsin an Blutvergiftung gestorbenen Oberstabsarztes Prof. Dr. Kohlstock. — Von dem ostasiatischen Reiter-Regiment, das in Stärke von vier Eskadrons zu Anfang der chinesischen Strafexpedition gebildet wurde, sind drei Eskadrons bereits auf der Heimreise begriffen. Die in China verbleibende Eskadron erhielt den Namen: Ostasiatische Eskadron Jäger zu Pferde.

Weiland unzurechnungsfähig!

Ueber den Epileptiker Weiland der unserm Kaiser in Bremen durch einen Laschenwurf eine tiefe Wunde auf der rechten Gesichtsseite, unmittelbar unter dem Auge beibrachte, hat das Reichsgericht sein Urtheil nunmehr gefällt, indem es auf Grund des Sachverständigen Urtheils der Ministerialinstanz den Angeklagten für unzurechnungsfähig erklärte und außer Verfolgung setzte. — Der erste Strafsenat des Reichsgerichts befand sich hierbei, wie die „Köln. Ztg." weiter mittheilt, im Einklang mit dem Antrag der Anklagebehörde. Wie diese und der Gerichtshof übereinstimmend annehmen, liegt eine verbrecherische That nicht vor. Ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen hat unsern Kaiser der schweren Gefahr ausgesetzt, nicht der frevelhafte Wille eines Verbrechens. Der Geisteszustand des Angeklagten ist zunächst durch ein Collegium Bremer Aerzte und dann durch die preußische wissenschaftliche Deputation für Medizinalwesen, der höchsten in derartigen Fragen begutachtenden Behörden des preußischen Staates, geprüft worden. Das Ergebniß ist übereinstimmend so ausgehalten, daß der Angeklagte strafrechtlich für seine That nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte. — Dieser Ausgang der Sache, so bemerkt das genannte Blatt endlich, ist zunächst für die Bevölkerung Bremens erfreulich, die nun in jeder Art vor dem Vorwurf geschützt ist, daß aus ihrer Mitte sich eine Hand hochverrätherisch gegen den Kaiser erhoben habe. Aber auch das ganze deutsche Volk wird es als eine Erleichterung empfinden, daß nach zweifelloser Feststellung des höchsten Gerichtshofes ein verbrecherischer Angriff gegen das Leben des Kaisers nicht unternommen wurde. Und nicht minder wird es für die Empfindung des Kaisers selbst tröstlich wirken, daß keine verbrecherische That die Verehrung und Treue befleckt hat, unter deren Schutz er im deutschen Volke sich sicher weiß.

England und Transvaal.

Ein Verwandter des Burengenerals Dewet ist soeben beim Präsidenten Krüger im Haag eingetroffen und hat diesem mitgetheilt, daß die Sache der Buren in Südafrika gut stehe. Präsident Krüger ist auch thatsächlich Wohlgemuth und hegt bezüglich des Ausganges des Krieges nach wie vor die besten Hoffnungen. Er hat sich auf kurze Zeit nach Rotterdam begeben, wo ihm ein festlicher Empfang erwartete. Wie viel schlechter ist dagegen in England die Stimmung, die sich in der Mahnung des Kolonialministers Chamberlain, an den Vorstand der konservativen Partei eines Wahlortes, in dem eine parlamentarische Ersatzwahl stattfindet, in charakteristischer Weise in dem Satze ausspricht: Ich hoffe, die Wähler werden daran denken, daß ein der Regierung verlorener Sitz im Parlament einen von den Buren gewonnenen Sitz bedeutet. Herr Chamberlain befürchtet also sehr ernstlich einen Umschlag der Volksstimmung unter dem Transvaalkrieg, und er hat darin wahrlich nicht Unrecht. Die immer eklatanter zu Tage tretende Unfähigkeit der britischen Truppen hat auch die Angehörigen der konservativen Partei in peinliche Verlegenheit gesetzt, und wenn die Regierung heute den Muth fände, dem Unterhause einen Antrag zu unterbreiten, der den Friedensschluß unter Anerkennung der Unabhängigkeit der Buren-Republiken dekretirte, er fände eine Mehrheit. Dabei sind die fortgesetzt aus Südafrika eintreffenden Nachrichten nur allzu geeignet, die herrschende Mißstimmung noch zu verstärken. Lord Kitchener verzichtet vollständig auf die Mittheilung von Einzelerfolgen, die sich gar zu leicht kontrollieren ließe, und begnügt sich damit, von Zeit zu Zeit über summarische Erfolge der britischen Waffen zu berichten. Da kann ihm Niemand Uebertreibungen und Duplicitäten nachrechnen; allerdings macht diese Art der Berichterstattung auch schon längst nicht mehr den von Kitchener vorausgesetzten Eindruck. Auch die Nachricht, daß der britische Oberst Pichler im Westen des Oranjefreistaates „mit Erfolg" operire, forderte infolge ihrer Inhaltslosigkeit nur den Spott heraus. — Der Aufstand in der Kapkolonie, deren nördlicher Theil sich vollständig in den Händen der Buren befindet, wächst mit jedem Tage. Die Kapholländer zeigen sich äußerst rührig, und wenn die Sache nur noch einige Wochen so fort geht, werden sich die Engländer im Kaplande einer Streitmacht gegenübersehen, der sie absolut nicht gewachsen sind. — Gegenüber den verschiedenen widersprechenden Meldungen von Reisen Krügers nach Berlin und Petersburg wird der „Rhein. Westf. Ztg." aus der Umgebung Krügers gemeldet, daß dieser von Rotterdam direkt nach Hilversum zurückkehrt und dort den ganzen Sommer über verbleibt. Auch die frühere Absicht, Amerika zu besuchen, ist aufgegeben worden. — Frau Botha wird Holland bereits in der kommenden Woche verlassen und in Deutschland, und zwar in Duisburg längeren Aufenthalt nehmen. Nach Südafrika kehrt sie in absehbarer Zukunft nicht zurück. Die Legende von der Friedensmission der Frau Botha ist damit endgiltig begraben. — Der Burenkommandant Vanlier ist, von Durban kommend in Marseille mit einem Auftrage für Dr. Leyds eingetroffen. Vanlier erklärt den dem General Botha unterstellten Plan, den Kampf einzustellen, für durchaus unbegründet. In den letzten Tagesbefehlen Bothas seien als unerläßliche Bedingungen für einen Friedensabschluß besonders angeführt worden: Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden Republiken und völlige Amnestie für die Kapholländer, welche zu Gunsten der Buren zu den Waffen griffen. Auch Vanlier hält die Lage augenblicklich, was die Buren betreffe, für sehr zufriedenstellend.

Ausland.

China. Die Entschädigungsfrage bietet nun endlich Aussicht auf eine befriedigende Lösung und zwar in der Hauptsache in Uebereinstimmung mit den englischen Vorschlägen. Der Antrag Rußlands, daß im Nothfalle eine Tariferhöhung von 10 Procent erwogen werden solle, sei von sämmtlichen Gesandten genehmigt worden, mit Ausnahme des englischen Gesandten Satow, der telegraphisch erklärte, daß Großbritannien die Verdoppelung der Zollsätze nur gegen gänzliche Abschaffung der Likinzölle und wirksame Revision der Handelsverträge, sowie Beseitigung verschiedener Beschränkungen, die jetzt den Handel fesseln, genehmigen würde. — Weiter wird gemeldet, daß alle Mächte nunmehr den Betrag ihrer Forderungen ankündigten. Deutschland zeigt, wie die „Times" wissen wolle, keine Neigung, sich die großen in Tschili gewonnenen Summen, oder so werthvolle Beute, wie die Instrumente der Pekinger Sternwarte in Abzug bringen zu lassen. Die astronomischen Instrumente seien jedoch bereits von Taku nach Deutschland verschifft worden. Wenn das Londoner Blatt die britischen Soldaten hierbei als Beutejäger bezeichnet und von deutschen Raubzügen in Tschili redet, so weiß man nicht, was man mehr anstaunen soll, die unverfrorene Dreistigkeit oder die Sucht zu Verunglimpfungen. England hätte doch vor allen andern Völkern Anlaß, ganz still zu sein und vor seiner eigenen Thür zu kehren.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 24. Juni. Der Gefangenaufseher Herr Greger hat ein dreijähriges Kind, welches in die Drewenz gefallen war, mit eigener Lebensgefahr gerettet.

* **Briesen**, 23. Juni. Dem Dirigenten der hiesigen Privat-Realschule Herrn Engler, welcher als Direktor der städtischen Höheren Töchterschule nach Marienburg berufen ist, wurden aus Anlaß seines Scheidens verschiedene Ehrungen bereitet. Das Koratorium der Privat-Realschule hielt gestern eine Festsitzung ab und überreichte Herrn Engler als Andenken eine goldene Uhr. Die Schüler und Schülerinnen veranstalteten im Vereinshause festliche Aufführungen und am Abende versammelten sich Freunde desselben zu einem Abschiedsschoppen im „Schwarzen Adler", wobei die Herren Landrath Petersen, Superintendent Doliva und Dr. Eppenstein die unbestritten sehr großen Verdienste des Herrn Engler um die Hebung der Realschule, welche namentlich in Folge der 8 jährigen Leitung durch Herrn E. gegründete Aussicht auf Erhebung zu einer staatlichen Realschule hat, gebührend hervorgehoben. Heute feierte der Kriegerverein, dessen Vorsitzender Herr E. ist, zu Ehren desselben ein glänzend verlaufenes Abschiedsfest.

* **Culm**, 25. Juni. Bei dem Königschießen der Kaiser Wilhelm-Schützengilde wurde Schützenkönig Schuhfabrikant Wedell sen., erster Ritter Lehrer Kather, zweiter Ritter Baumeister Schilling. Im vorigen Jahre hatte die Kaiserin für Stadtrath Grzesinski die Königswürde angenommen. — Eine vollständig bekleidete Leiche ist an der Fähre angeschwemmt. Schiffer vermuthen nach der Kleidung, daß es die Leiche des im vorigen Herbst oberhalb Culm ertrunkenen Schiffers Ristau ist.

* **Graudenz**, 25. Juni. Der 26jährige Unteroffizier und Bataillonsschreiber des 2. Bataillons vom Infanterie-Regiment 141 August Splitt, gebürtig aus Carthaus, hat sich am Sonnabend in Zivilkleidern von der Truppe entfernt und wird als fahnenflüchtig verfolgt.

* **Marienwerder**, 25. Juni. Dem Provinzial-Schützenfeste, welches bekanntlich in den Tagen vom 7. bis 9. Juli hier stattfindet, wird allseitig das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Das bekundet sich namentlich in der großen Anzahl von Ehrengaben, welche für das Bundesschießen und für die gleichfalls stattfindende Feier des 550-jährigen Bestehens der Gilde gestiftet worden sind. So stiftete der Kaufmännische Verein für beide Feste je einen Preis, die Schützenschwestern 4 Ehrengaben; ferner sind von sieben auswärtigen Gilden und vielen Privaten, sowie von der Brauerei Englisch Brunnen bei Elbing Ehrengaben angemeldet und zum großen Theil bereits eingegangen. Zu der 550jährigen Jubelfeier wird die hiesige Gilde auch durch die Stiftung von Fahnennägeln mehrfach geehrt und erfreut werden.

* **Marienburg**, 25. Juni. Auf die Tagesordnung der am 5. Juni stattfindenden Stadtverordnetensitzung ist u. a. die Ausschreibung der Bürgermeisterstelle gesetzt worden. Die Wahldauer des jetzigen Inhabers der Stelle, Herrn Sandfuchs, läuft mit dem 1. April 1902 ab. Die Stadtverordneten treten aber schon jetzt dieser wichtigen Frage näher, um mit Ruhe eine Auswahl treffen zu können. Verlangt wird Befähigung zum Richteramt. Herr Sandfuchs, der auf eine Wiederwahl nicht mehr zu rechnen hat, dürfte auch nicht mehr als Bewerber auftreten. Wie wir hören, wird beabsichtigt, das Bürgermeistergehalt, das solange 4200 M. betragen hat, auf 5000—5500 M. zu erhöhen.

* **Dt. Krone**, 25. Juni. Der am Sonnabend Abend im Duell verwundete Gerichts-Assessor Bandlow befindet sich den Umständen nach wohl. Die Ursache des Duells ist in einem bei einem Festessen vorgekommenen Wortwechsel zu suchen; auf eine Aeußerung v. H.'s: „er trinke nur französische Weine", erwiderte B.: „Und das sind die nothleidenden Agrarier!" — Dem „Berl. Tagebl." wird gemeldet: Der Assessor erlitt so schwere Verletzungen, daß er am nächsten Tage starb. v. H. ist nicht verletzt worden, weil B. seine Waffe absichtlich auf die Erde gerichtet hatte. Nach einer anderen Angabe soll v. H. doch verletzt sein, aber leicht." (Die Angabe, daß B. an den Folgen des Duells gestorben sei, scheint aber falsch zu sein. D. Red.)

* **Konitz**, 25. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier am Sonntag Nachmittag. Bei einer beabsichtigten Ausfahrt, bei der die muthigen Pferde des Gespannes durchgingen, wurde der Direktor der Provinzial-Besserung- und Landarmen-Anstalt in Konitz Herr Grosebert aus dem Wagen geschleudert und soll sich dabei erheblich innere Verletzungen, Rippenbrüche u.s.w. zugezogen haben.

* **Stuhm**, 24. Juni. Der Kaiser hat der Gemeinde Sadluken im Kreise Stuhm zum Wiederaufbau ihrer am 2. Oktober niedergebrannten Schule ein Gnadengeschenk von 11 000 Mark bewilligt. Mit dem Bau der Schule ist sofort begonnen worden.

* **Elbing**, 25. Juni. Der Chef des kaiserlichen Zivilkabinets Herr v. Lucanus ist am Sonntag Abend wieder nach Berlin zurückgereist.

* **Elbing**, 24. Juni. Die „Elb. Ztg." schreibt: Wie verlautet, befindet sich gegen den Inhaber eines hiesigen größeren Restaurants ein Ermittelungsverfahren im Gange, wonach auf Veranlassung des Restaurateurs das Wasser, in dem die Knoblauchswürste aufgekocht worden waren, von den Dienstleuten der Bouillon zugegossen werden mußte. (!) Ein Kellner, der in jenem Restaurant bedienstet war und in Unfrieden aus seiner Stellung schied, soll die Sache zur behördlichen Anzeige gebracht haben. Die Pantscherei soll recht umfangreich gewesen sein. Der Strafrichter läßt in solchen Dingen nicht mit sich spaßen und so dürfte denn auch in diesem Fall, wenn die behördlichen Ermittelungen die Denunziation des Kellners bestätigen sollten, eine empfindliche Strafe nicht ausbleiben.

* **Danzig**, 25. Juni. Bei dem Kommers aus Anlaß der Ruder-Regatta wurde an den Kaiser ein Huldigungstelegramm abgesandt, zugleich mit der Mittheilung, daß „Victoria"-Danzig den Kaiserpreis gewonnen habe. Der Kaiserliche Dank traf bereits gestern ein.

* **Insterburg**, 25. Juni. Die „Ostdeutsche Volksztg." erzählt: In große Aufregung wurden dieser Tage die Einwohner des Rittergutes Althof und des Vorwerks Zaupern versetzt. Aus letzterem Ort wurde der Arbeiter Urbat beerdigt. Am Abend hörte ein auf dem Kirchhofe sitzendes Paar lautes Gehämmer, von dem sie der Ortsbehörde sofort Mittheilung machten mit dem Bemerken, das Geräusch komme aus dem frischen Grabe. Die Leiche wurde sofort exhumirt, aber in alter Lage gefunden. Der Urheber des Spuks war — ein Specht.

* **Königsberg**, 25. Juni. Das Bernstein-Museum des Geh. Kommerzienraths Becker, welches der Fiskus für 300 000 Mark angekauft hat, ist jetzt von dem Vertreter des Herrn Becker an dem stellvertretenden Curator der Universität, Oberpräsidialrath v. Werder in Gegenwart der von dem Minister beauftragten Kommission übergeben worden.

* **Bromberg**, 25. Juni. Unter dem Verdacht des Giftmordes an ihren beiden Kindern ist gestern Abend durch die in einem Hause der Kujawierstraße wohnende Frau M. verhaftet worden. Auf Grund ihrer Beobachtungen hatten mehrere Bewohner desselben Hauses auf der Polizei die bezügliche Meldung gemacht. Sie wollen gesehen haben, wie die M. Gift in Selterwasser schüttete und ihren beiden Kindern im Alter von 6 und 11 Jahren vorsetzte. Wie weit die Mittheilung sich bewahrheitet, wird erst die Untersuchung ergeben müssen. (O. Pr.)

* **Bromberg**, 25. Juni. Nachdem in der am Donnerstag hier in der Unterbrahe aufgefundenen Leiche mit Bestimmtheit die Person der vor 1½ Jahren mit ihrem Kinde von hier verschwundenen Rentiere Frau von Kalkstein erkannt worden war, wurde am Sonnabend Nachmittag gegen 6½ Uhr auch die Leiche des Kindes der etwa 6½ Jahre alten Angelika von Kalkstein, und zwar an derselben Stelle, dicht oberhalb der Kaiserbrücke, von Schiffern aus dem Wasser gezogen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. Juni.

§ [Generalarzt Dr. Otto Krosta,] der neue Korpsarzt des 17. Armeekorps, ist 57 Jahre alt; er wurde am 10. Mai 1844 zu Sensburg (Ostpreußen) geboren, studierte in Berlin und erwarb sich am 10. August 1867 an der dortigen Universität auf Grund einer Arbeit über die Epilepsie den medizinischen Doktorgrad. Er wurde Militärarzt. 1895 wurde er Oberstabsarzt 1. Klasse und 1896 Garnisonarzt in Altona. Dort lernte ihn auch Graf Waldersee, der damals das neunte Korps befehligte, schätzen. 1899 wurde Krosta zum Korps-Generalarzt des vierten Armeekorps in Magdeburg ernannt, von wo er bei der Bildung des ostasiatischen Expeditionskorps abberufen wurde, um an der Spitze des Militär-Sanitätswesens dieses Truppenkörpers gestellt zu werden. Dr. Krosta hat schon 1870 im Felde gestanden.

„Leider muß ich meine Rückreise um Vieles früher antreten, als Du glaubst, Lieber. Auf dem Wege von der Stadt her habe ich nämlich den Telegraphenboten getroffen," setzte sie — über die Lüge erröthend — hinzu, „der Mann überreichte mir eine Depesche, welche mich unverzüglich nach Danzig ruft. Meine alte Mutter ist dort schwer erkrankt und verlangt nach mir."

„Verwünscht!" kam es unwillkürlich über Egberts Lippen. Dann setzte er jedoch in dem ihm eigenen Herzenston hinzu: „Aber, mein Lieb, Du glaubst doch nicht, daß ich Dich, nun ich einmal hier bin, allein reisen lassen werde?"

Sie erschrak sichtlich.

„Gewiß glaube ich das, Egbert," entgegnete Else dann mit dem schnellen Gefaßtsein der Verzweiflung. „Denn — denn das Glück gehört nicht an ein Sterbebett. Auf einem solchen aber liegt meine Mutter vielleicht schon." Und als sie sah, daß sich sein Gesicht unter solchen Worten traurig verzog, setzte sie hinzu: „Ich verspreche Dir aber, daß ich Dich rufen werde, wenn ich Deines Trostes bedarf — oder die Mutter wider Erwarten gesunden sollte. Und nun mach' mir auch das Herz nicht noch schwerer, als es mir schon ist, und laß mich auch Deiner Schwester sagen, daß ich genöthigt bin, meine Koffer für die Reise zu packen. Du aber hast wohl die Güte, mir den Wagen zur Benutzung des nächsten Zuges nach Danzig zu bestellen.

„Aber, mein Gott, so eilig?!" rief Egbert außer sich.

„Würdest Du zögern, wenn Dich Deine Mutter ruft?" fragte sie dagegen, wenn es ihr auch innerlich davor grauen mochte, daß sie auf keine andere Nothlüge gekommen, als die von einer lebensgefährlichen Erkrankung ihrer alten braven Mutter.

* * *

Acht Tage waren seit der Abreise Else Schaltmanns vergangen. Da während dieser Zeit kein Lebenszeichen von dem Mädchen eingetroffen, ängstigte sich Egbert und schrieb an Else's verwittwete Schwester, bei dieser anfragend, warum seine Braut nichts von sich hören lasse. Uebrigens würde er unbedingt der Geliebten nachgereist sein, wenn nicht unerwartet drüben seine Mutter heimgekehrt und ebenfalls auf Roderwin eingetroffen wäre.

Die alte Dame jedoch verstand es, ihre Autorität zur Geltung zu bringen. Und da sie entschieden nicht wollte, daß der Sohn Else Schaltmann folge, blieb er, wenn auch nur vorläufig und mit quälender Bekümmerniß in der Seele.

Uebrigens äußerte sich die Frau Stadtrath genau wie ihre Tochter über die ihr freilich noch unbekannte, ehemalige Schänkmamsel. Egbert aber hatte neue Stürme zu bestehen.

Immer — immer wieder floh der getreue Liebhaber aber vor den energischen Mahnungen der alten Dame, das Verhältniß zu lösen. Und zwar suchte er sich Trost bei niemand anders, als bei Werner Hördje.

Er hatte denselben wirklich schon am nächsten Tag nach Elses Abreise aufgesucht. Er ging darauf täglich in sein Haus — immer, immer von neuem wiederholend, wie er auch jetzt noch an ihm hing.

Zu Frau Emmy aber sprach Egbert von diesen Besuchen nicht mehr. Ebensowenig erwähnte er derselben vor seiner Mutter oder erzählte den Damen, daß er auf der Straße mit Gertrud Gierfeldt zusammengetroffen, ohne mehr als ein paar flüchtige Worte mit dem Mädchen gewechselt zu haben. Uebrigens hatten die Damen, vor allen Emmy, jetzt auch näherliegende Interessen. Aus besonderen Gründen waren in diesem Jahr die Sommerferien der Kadettenanstalt verlegt worden, in der Hubert untergebracht. Der Kleine hatte somit seiner Mutter geschrieben, daß sie ihn demnächst in Roderwin erwarten dürfte.

„Mein Junge kommt!" das war nun das Vorwiegende in dem Gedankengang der jungen Wittwe. Ja, sie kannte auch kein anderes Gesprächsthema mehr, als den erwähnten Besuch des Sohnes, trotzdem die Frau Stadtrath doch viel lieber die tausend Pläne mit ihr berathen hätte, über denen sie Tag und Nacht brütete, seit sie das unerhörte Verlobniß ihres Sohnes mit Else Schaltmann kannte und es auf jeden Fall wieder lösen wollte.

Aber wie gesagt, die junge Wittwe hatte jetzt nur Sinn für den in Aussicht stehenden Besuch Huberts, wie sehr sie auch noch vor wenigen Tagen, gleich der alten Dame gewünscht und gerungen.

(Fortsetzung folgt.)

? [Vortrag.] Auf Einladung des hiesigen Kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte fand gestern Abend im großen Saal des Schützenhauses eine öffentliche Versammlung statt, in der die Vorsitzende des gleichnamigen Königsberger Vereins, Fräulein von Roy einen Vortrag über „Die Nothwendigkeit einer besseren Fortbildung für das weibliche Geschlecht" hielt. Es hatte sich eine recht zahlreiche, vorzugsweise aus Damen bestehende Zuhörerschaft eingefunden. Nachdem gegen halb 10 Uhr die Versammlung eröffnet worden war, nahm alsbald Frl. v. Roy das Wort zu ihrem recht interessanten Ausführungen. Rednerin ging davon aus, daß die gegen früher in so hohem Maaße veränderten Verhältnisse, die gewaltige Fortentwickelung von Gewerbe, Handel und Industrie heute zahlreiche Mädchen aus dem Hause, in dem sie keine ausreichende Beschäftigung mehr haben, hinaustreiben in das allgemeine Getriebe des Erwerbslebens. Zu den Lehrerinnen, Künstlerinnen und Krankenpflegerinnen seien neue weibliche Berufsthätigkeiten hinzugetreten, so namentlich die Betheiligung der Frau in Gewerbe und Industrie und im Handel. Ein Hemmschuh für eine wirklich ersprießliche Thätigkeit der Frau sei aber in sehr vielen Fällen noch die mangelhafte Vorbildung. Hier müsse Wandel geschaffen werden. Was insbesondere die Handlungsgehilfinnen betreffe, so seien diese in zwei Gruppen zu theilen: die Verkäuferinnen und die Komtoristinnen. Für die Verkäuferinnen müsse eine längere Ausbildungszeit und möglichst ein Fortbildungsschulzwang gefordert werden, für die Buchhalterinnen und Komtoristinnen aber sei der Besuch einer Handelsschule wünschenswerth. Die Kosten für eine bessere Ausbildung dürften nicht gescheut werden, denn sie machten sich später reichlich bezahlt. Auch wenn eine tüchtig ausgebildete Angestellte schließlich heirathe, so würden ihr die erworbenen Kenntnisse stets Frucht tragen; eine tüchtige Frau werde auch tüchtige Kinder erziehen — Es entstand noch eine kurze Debatte, in deren Verlauf einstimmig eine Resulution zu Gunsten der Errichtung einer Fortbildungsschule für das weibliche Geschlecht in Thorn angenommen wurde. Gegen 1/2 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

† [Schulfest.] Das am gestrigen Dienstag verregnete Schulfest der zweiten Gemeindeschule findet am Donnerstag, den 27. d. M. statt.

§§ [Der große Staatspreis] von 3300 Mark zu einer einjährigen Studienreise ist in dem ausgeschriebenen Wettbewerb auf dem Gebiete der Malerei dem Maler Siegmund Lipinsky in Graudenz zuerkannt worden.

— [Handelskammersitzung vom 22. Juni.] Der Haushaltungsplan für das Jahr 1901/02 wurde in der vom Bureau vorgelegten Form angenommen, wonach die Ausgaben mit 11 000 Mark bemessen sind. Als Einnahmen kamen zunächst in Betracht 1 700 Mark als Ueberschuß aus der Lagerhausverwaltung. Da nach § 26 des Handeskammergesetzes die in dem Haushaltsplan veranschlagten Kosten der Handelskammerverwaltung, soweit sie nicht durch besondere Einnahmen gedeckt werden, auf die Wahlberechtigten umzulegen sind, wobei die staatlich veranlagte Gewerbesteuer den Maßstab bildet, so muß auch für dieses Jahr ein Zuschlag von 16% von den etwa 60 000 Mark betragenden Gewerbesteuersoll erhoben werden. — Die Rechnungen der Haupt-, Neben- und Bureaukasse wurden gemäß § 29 der Geschäftsordnung den Herren Dietrich und Asch zur Prüfung übergeben.

(Schluß folgt.)

§ [11. westpr. Bäcker-Verbandstag in Danzig.] Aus den gefaßten Beschlüssen ꝛc. heben wir noch Folgendes hervor: Der Vorsitzende der westpreußischen Handwerkskammer, Herr Herzog, präcisirte den Standpunkt der Handwerkskammer zu den Innungen und Innungsverbänden, dahingehend, es brauche niemand befürchten, daß hier in Westpreußen irgendwie ein Mißverhältniß zwischen den erwähnten Faktoren zu Tage trete. In längeren Verhandlungen wurde sodann der Beitritt zur Wittwenpensions- und Altersversicherungskasse des Germania-Verbandes empfohlen. Hierauf wurden die Vortheile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses beim Ankauf von Holz, Kohlen, Mehl ꝛc. vom Referenten Haedtke-Dt. Krone erörtert. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt die Herren Gustav Karow-Danzig als Vorsitzender, P. Böhnke-Danzig, Stellvertreter, M. Sohn-Danzig, Kassenführer, A. Schubert-Danzig-Schriftführer, weiter wurden gewählt Canditt-Marienburg, Grabowski-Graudenz, Marschall-Elbing, Liedtke-Dirschau und Stuczko-Thorn. Als Delegirte zum Centralverbandstage in Köln wurden gewählt die Herren Sohn-Danzig, Liedtke-Dirschau, Jädtke-Dt. Krone, Grabowski-Graudenz; als Stellvertreter die Herren Lignwski-Elbing, Kallies-Graudenz, Tauporn-Graudenz, Stuczko-Thorn. Beschlossen wurde ferner, den Gesammtmitgliedsbeitrag bei 1,50 Mark zu belassen. Das Zweigverbandsstatut wurde angenommen. Der Etat für 1901/2 wurde auf 3783 Mk. festgesetzt.

* [Der westpreußische Provinziallandtag] wird zu einer außerordentlichen Sitzung am Dienstag, den 30. Juli zusammentreten, um sich über die Hilfsthätigkeit in der landwirthschaftlichen Nothstandsangelegenheit schlüssig zu machen. Kurze Zeit vorher hält der Provinzialausschuß eine Berathung zur Beschlußfassung über eine bezügliche Vorlage an den Landtag ab. Wie wir hören, fordert die Staatsregierung von der Provinz Westpreußen die Bereitstellung von 500 000 Mark für jene Hilfsthätigkeit.

† [Westpreußischer Provinzial-Schützenbund.] Für die beiden Hauptfesttage des 7. Westpreußischen Provinzial-Bundesschießens, Sonntag, den 7., und Dienstag, den 9. Juli, hat die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig Sonderzüge bewilligt, welche erst nach 9 Uhr Abends von Marienwerder abgehen werden. Die Abfahrtszeiten werden noch bekannt gegeben werden.

†* [Zur Verbindung der Weichsel mit dem Dnjepr] berichtet die „Lodzer Ztg.": In Folge der beabsichtigten Kanalbauten in Galizien hat das russische Ministerium der Wegekommunikation sich die Situationspläne dieser Kanalbauten kommen lassen, nach welchen eine Verbindung des Dnjepr mit der Weichsel herbeigeführt werden soll. Laut der zwischen Oesterreich und Rußland im Jahre 1864 abgeschlossenen Konvention ist eine Verbindung des San mit dem Dnjepr schon längst vorgesehen. Der San fließt in einer Entfernung von 60 Werst vom schiffbaren Ende des Dnjepr vorüber, so daß dieser Kanalbau nur eine kurze Strecke lang sein würde. Durch den Bau dieses Kanals erhält das Weichselgebiet eine neue, kurze und billige Verbindungsstraße mit dem schwarzen Meere und Ostsee, durch welche Warschau eine wichtige Vermittlerrolle zwischen den Märkten des Auslandes und der Sibirischen Bahn zugetheilt wird. Auf diese Weise gewinnt der Plan der Anlage eines Hafens bei Warschau an Bedeutung.

§ [Zwangsversteigerung.] Gestern fand auf dem hiesigen Amtsgericht die Zwangsversteigerung des Käthnergrundstücks Mocker, Band XII Nr. 314 (Thorner Straße 31), den Valentin Kaniewski'schen Eheleuten gehörig, statt. Meistbietender war Fleischermeister Karl Krampitz aus Mocker mit 7500 Mark. Der Käufer hat aber noch auf dem Grundstücke ruhende Lasten, deren Werth auf 2516 Mark berechnet ist, zu übernehmen.

Warschau, 26. Juni. Wasserstand hier heute 4,20, gestern 3,35 Meter. Bei Zawichost fällt die Weichsel; heutiger Wasserstand dort 3,16 Meter.

Tarnobrzeg, 26. Juni. Wasserstand bei Chwalowice gestern 4,74 heute 4,05 Meter.

---

* Podgorz, 25. Juni. Unter dem Vorsitze des Königl. Kreisschulinspektors Herrn Professor Dr. Witte fand gestern um 2 Uhr Nachmittags in der Schule zu Rudak eine Bezirks-Lehrerkonferenz statt, auf der Herr Walatz aus Balkau über die für die Volksschule wichtigen Punkte der Himmelskunde sprach. Darauf kamen verschiedene Formulare zur schulstatistischen Erhebung zur Besprechung. Die nächste Konferenz wurde auf den 7. September gelegt und als Ort Stewken bestimmt. — In der sich anschließenden Sitzung des Lehrervereins Podgorz und Umgegend wurden die Haftpflichtversicherung der Lehrer und das Züchtigungsrecht der Lehrer — eine Kalamität erörtert; dann hielt Herr Steltner aus Rudak seinen Vortrag „eine Reise ins Riesengebirge". — Mittwoch, den 26. d. Mts. feiert die Schule zu Kostbar ihr Kinderfest in Schlüsselmühle.

Sport.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Die ersten Theilnehmer an der Automobil-Touristenfahrt Paris — Berlin trafen kurz nach 10 Uhr hier ein. Das Ziel war auf der Mainzer Landstraße an der Galluswarte in der Vollmarschen Gärtnerei. Für den Fahrtdirektor, die Zielrichter, Zeitmesser und übrigen Herrn des Komitees waren dort mehrere Zelte errichtet, die mit Fahnen in deutschen und französischen Farben geschmückt waren. Die Musikkapelle des 81. Infanterie-Regiments empfing jedes Gefährt beim Eintreffen mit einem Tusch. Heute Abend findet im Palmgarten ein Festbankett statt, zu dem bereits über 100, der französischen Gäste ihr Erscheinen zugesagt haben. Nach dem Bankett veranstaltet die Direktion des Hippodrom-Variétés eine Gala-Vorstellung. Morgen früh erfolgt die Weiterfahrt über Gelnhausen nach Eisenach.

Vermischtes.

Ein Schmuckbaum aus China wird neuerdings durch die dem Gartenbau gewidmeten Zeitschriften zu weiterer Verbreitung empfohlen. Es ist die Cedrela sinensis, eine Verwandte des südamerikanischen Baumes, dessen duftendes Holz, das von Würmern verschont bleibt, zur Herstellung von Möbeln, besonders aber von Zigarrenkisten, verwandt wird. Die chinesische Cedrela ist ein herrlicher Baum und eignet sich vorzüglich zur Anpflanzung in starkbevölkerten Gegenden und Großstädten, da er von Rauch und Gasen nicht zu leiden scheint. Sein Wachsthum ist außerordentlich kräftig.

Der Ordentliche Professor der Universität Göttingen, Geh. Regierungsrath Dr. Wellhausen und der ordentliche Professor an der Berliner Universität Geheimer Medizinalrath Dr. Rudolf Virchow sind nach stattgehabter Wahl zu stimmberechtigten Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

Ueber eine recht moderne Begegnung berichten Wiener Blätter: Prinz Miguel von Braganza verließ dieser Tage Wien, um sich per Motorwagen nach Regensberg zu begeben. Der Herzog von Braganza, der mit seiner Gemahlin am selben Tage mit dem Ballon „Meteor" hochging, holte den Prinz vor Linz ein. Nachdem sich die Herrschaften gegenseitig erkannt und gegrüßt hatten, trennten sich deren Richtungen.

Papst Leo möchte gern an's Meer. Zu seinem Neffen, dem Grafen Pecci, sagte er neulich: „Ach, daß ich doch noch einmal nur am Meeresufer weilen könnte! Das Rauschen der Wellen, für mich der köstlichste Gesang, und ihr belebender Salzhauch würden noch heute ebenso wohlthätig und verjüngend auf mich wirken, wie vor 55 Jahren, als ich in der Umgegend von Antwerpen täglich ins offene Meer hinausschwamm."

Paul Bulß, der auch im Osten wohlbekannte Sänger, scheidet mit Ablauf der Spielzeit aus dem Verbande der Berliner Oper, der er seit 1889 angehört hat. Der Künstler wird in Zukunft sich vorwiegend dem Konzertsaal und der Lehrthätigkeit zuwenden.

Auf der Zeche „Centrum" sind durch eine Explosion schlagender Wetter 4 Bergleute verbrannt worden.

Ein fürchterliches Drama spielte sich in Groß-Oldendorf (Hessen-Nassau) ab. Der Sohn eines dortigen Landwirths tödtete durch Steinwurf den Hund seines Lehrers. Der Vater des Knaben versuchte die Sache gütlich beizulegen und erklärte sich bereit, den Hund zu bezahlen, blieb darauf jedoch ohne Antwort. Am anderen Tage erhielt der Knabe von dem Lehrer eine derart unmenschliche Züchtigung, daß er von dem Vater, der inzwischen benachrichtigt worden war, leblos der unglücklichen Mutter zugetragen wurde. Diese, von dem Anblick heftig erschrocken, stürzte todt zu Boden. In wahnsinniger Aufregung ergriff der hartgeprüfte Mann eine Axt, lief zu dem Lehrer, spaltete ihm den Schädel und erhängte sich dann selbst.

Ein furchtbares Drama, das, wie nach der Untersuchung außer jedem Zweifel steht, durch die völlig ungerechtfertigte Eifersucht des Thäters heraufbeschworen worden war, spielte sich in Paris in der Rue Montorgueil ab. Die Bewohner des Hauses Nr. 67 hörten gegen neun Uhr gellende Hilferufe aus der Wohnung des Schuhmachers Pierre Ferrari erschallen und sahen seine junge Frau mit blutüberströmtem Gesichte am Fenster erscheinen. Kurz darauf, bevor die Nachbarn in die Wohnung dringen konnten, hörte man mehrere Revolverschüsse. Als man die fest verrammelte Wohnung erbrach, bot sich den Eintretenden ein furchtbares Schauspiel. Pierre Ferrari und seine Frau lagen blutüberströmt nebeneinander auf dem Boden des Speisezimmers beide waren tot. Der Tisch war gedeckt, aber die Speisen standen noch unberührt da. Die Frau hatte 4 Revolverschüsse in den Kopf und die Schläfen erhalten, während der Gatte sich den Leib mit einem Schusterpfriemen geöffnet hatte. Da der Tod nicht schnell genug kam, hatte er sich schließlich auch eine Revolverkugel durch den Kopf gejagt. Wie bereits bemerkt, ist die That auf völlig unbegründete Eifersucht des Mannes zurückzuführen, der 18 Jahre älter war als die Frau. Beide waren aus Italien gebürtig, aber bereits seit langer Zeit naturalisirt. Sie hatten ein gutes Auskommen, er als Schuhmacher, sie als Schneiderin, und erfreuten sich allgemeiner Sympatieen.

Wegen besonderer Tüchtigkeit im Wachtdienst wurde, wie man der „Tägl. Rdsch." aus Aachen schreibt, der Füsilier R. vom Inf.-Regt. Nr. 40 zum Gefreiten befördert. R. befand sich auf dem Elsenborner Truppen-Uebungsplatz auf Posten und mußte gegen einen Mann vom 65. Inf.-Regt. einschreiten, der während der Dunkelheit als „Zapfenstreicher" den Pallissadenzaun zu überklettern versuchte. Da der Mann auf Anruf davon nicht abließ, machte R. seiner Instruktion gemäß von der Schußwaffe Gebrauch und traf den Ungehorsamen in den Fuß. Nun sprang der Soldat herab, zog sein Seitengewehr und wollte sich auf den Posten stürzen. Dieser sah sich lebensgefährlich bedrohe; er rief „Halt!" und feuerte, als sein Gebot fruchtlos blieb, nochmals. Der Schuß ging dem Anderen durch die Lunge, so daß augenblicklich der Tod eintrat. Jetzt wurde jener Posten wegen besonderer Tüchtigkeit im Dienst zum Gefreiten befördert. Der Erschossene hatte nur noch bis zum Herbst zu dienen.

Von einem Brückeneinsturz wird aus Ingolstadt in Bayern gemeldet: Bei einem am Montag von ehemaligen Pionieren veranstalteten Feste stürzte eine zum Festplatze führende Brücke ein, auf der sich gerade eine größere Anzahl von Soldaten befand. Ein Unteroffizier wurde getödtet, ein Militärtelegraphist schwer verletzt; außerdem trugen einige Personen leichte Verletzungen davon.

Acht Aerzte, die sich während des Streikes zwischen Ortskrankenkasse und Kassenärzten in Leipzig der ersteren zur Verfügung gestellt hatten, waren als „Streikbrecher" vom Ehrenrath des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt mit einer schweren Disziplinarstrafe belegt worden. Sie appellierten hierauf an den Ehrengerichtshof für Aerzte in der Kreishauptmannschaft Leipzig. Dieser hat nunmehr die Betreffenden freigesprochen.

Recht sonderbar klingt, was Madrider Blätter aus Coruma in Spanien mitgetheilt wird: Zwei Freundinnen, Marcela Gracia, eine Schullehrerin, die Tochter eines Kapitäns, und Elisa Sanchez, die Tochter eines englischen Sprachlehrers, haben sich miteinander verheirathet. Zu diesem Zweck kleidete Elisa sich als Mann und verschaffte sich falsche Legitimationspapiere Die Gerichte dürften sich demnächst mit dieser Angelegenheit befassen. — Welche Beweggründe mögen die beiden Mädchen geleitet haben.

Warmbrunn, 25. Juni. Den nachstehenden interessanten Brief erhielt vor einigen Tagen ein hiesiger Hotelier. Zur Erheiterung unserer Leser lassen wir das Schriftstück wörtlich folgen.

Warschau, 16. Juni.

Gehörter Herr!

Diesem Jahre will ich zur Verstärkung meiner Kräfte nach Ausland fahren. Bei Ende Juni will ich ausfahren fom Warschau, Habe ich sehr viell goehrt vom Warmbrunn und sejnen Umgebungen. Einigen sagen daß das Ort liegt unweit vom Riesengebirgen, die anderen wieder, daß zu Fuß ist sehr weit entfernt namentlich bei großer Hitze. Die Wanderung ist sehr müde. In klejnes Buch von Bad Warmbrunn lese ich, daß in kurzerem Zeit wird eröfnet das Gasbahn von Hirschberg durch Warmbrunn bis Hermsdorf und Kynast gefart. Möchte ich gerne kennen lernen das Gasbahn, wo nicht einmal hat in Petersburg. Für mich ist daß die Haupt Frage weil in klejne Zeit ich kann ganz leicht ohne Müde im Salde und in Bergen sein. Fiele meine Bekante waren schon da and erzällen mir fiel fiel vom Schönigkeit Riesengebirges, fom Kynast auf Schneekoppe, Schreiberhau etc. Klima soll sein etwas feuchtig. Soll sein oft in Warmbrunn Lumpazion. Ich lieben Fajerwerk. Is er war? Wie ist Essung am Freitag. Ist Fast? Ich hervorziehen Fischen aber ohne Beiner (gemeint sind Gräten. Die Red.) Werde ich auch baden in Fluß. Soll er heißen Müllgraben (Mühlgraben) sagt Bekannter. Bekannter hat geklagt auf klejnen Wannen. Bei mir schadet nichts, bina ich klejnlich. Bitte ich um Verzeigung für Gestörtes aber ich habe Niemand zu schreiben in Warmbrunn.

Ergebenste Diener (folgt Name.)

Neueste Nachrichten.

Bremen, 25. Juni. Der „Weserztg." zufolge ist auf Antrag des Ersten Staatsanwalts in Bremen von der zuständigen Medizinalbehörde hierselbst die zwangsweise Unterbringung des Arbeiters Weiland als eines gemeingefährlichen Geisteskranken in die Irrenanstalt beschlossen worden. Die Ueberführung hat gestern Abend stattgefunden.

Düsseldorf, 25. Juni Hier findet im kommenden Jahre unter dem Protektorat des Kronprinzen und des Prinzen Ludwig von Bayern ein internationaler Binnenschifffahrtskongreß statt. Ehrenpräsident werden Reichskanzler Graf von Bülow, der Minister der öffentlichen Arbeiten von Thielen und der Landwirthschaftsminister sein.

Tschifu, 24. Juni. Von der koreanischen Grenze, wo Unruhen ausgebrochen, sind hier Flüchtlinge eingetroffen, die berichten, daß 3 russische und 2 englische Kriegsschiffe vor der Yalumündung seien.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Juni um 7 Uhr Morgens — 2,34 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 27. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, Vielfach Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 41 Minuten, Untergang 8 Uhr 24 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 12 Minuten Nachmittags, Untergang 12 Uhr 38 Minuten Nachts.

Freitag, den 28. Juni: Halbheiter bei Wolkenzug, schwül. Neigung zu Gewittern.

Sonnabend, den 29. Juni: Wärmer, meist heiter und trocken. Strichweise Gewitterschauer.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 6.	25. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,70	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,20	85,35
Preußische Konsols 3%	89,30	89,25
Preußische Konsols 3½%	99,90	99,90
Preußische Konsols 3½% abg.	99,50	99,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,30	89,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,40	100,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,20	86,25
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,75	95,80
Posener Pfandbriefe 3½%	96,70	96,50
Posener Pfandbriefe 4%	102,10	102,00
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,00	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,[illegible]5	27,60
Italienische Rente 4%	96,8[illegible]	96,75
Rumänische Rente von 1894 4%	78,30	78,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176,00	173,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,50	201,90
Harpener Bergwerks-Aktien	172,20	171,20
Laurahütte-Aktien	198,50	197,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	164,25	164,25
September	166,50	165,75
Oktober	167,25	166,25
Loco in New-York	75⅛	75⅝
Roggen: Juli	138,[illegible]	137,50
September	14[illegible],25	140,75
Oktober	141,50	141,00
Spiritus: 70er loco	—,—	43,30

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½ %.
Privat-Diskont 3¼%.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der offenen Handelsgesellschaft:

Thorner Dampf-Nudel- und Hefen-Fabrik L. Sichtau & Co.

in Thorn (Nr. 67 des Ges. Reg.) heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des Techniker **Carl Foehr** zu Mocker aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Ludwig Sichtau** in Mocker (früher Thorn) ist jetzt alleiniger Inhaber des Geschäfts, daß der derselbe unter der Firma **L. Sichtau & Co., Thorner Dampf-Nudel- und Mostrich-Fabrik**, deren Niederlassungsort von Thorn nach Mocker verlegt ist, führt.

Gleichzeitig ist in das Handelsregister, Abtheilung A unter Nr. 211 die Firma **L. Sichtau & Co.**, Thorner Dampf-Nudel- und Mostrich-Fabrik in Mocker und als Inhaber der Kaufmann **Ludwig Sichtau** zu Mocker eingetragen worden.

Thorn, den 22. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Gut trockenes, magazinmäßiges

Heu

direkt von der Wiese, kauft das

Proviantamt Thorn.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt, nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutz werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gelegentlich der Revisionen ist festgestellt worden, daß in verschiedenen **kaufmännischen Geschäften** die dort beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge pp. nicht die durch § 139c der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebene **Ruhezeit von mindestens 11 Stunden** haben, sowie daß in verschiedenen offenen Verkaufsstellen die durch Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 28. November 1900 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 1033/00) angeordnete **geeignete Sitzgelegenheit** für die Angestellten nicht vorhanden ist.

Indem wir darauf hinweisen, daß Zuwiderhandelnde betreffs der Ruhezeit nach § 146,2 a. a. O. Strafen bis zu 2000 Mk., im Unvermögensfalle Gefängniß bis zu 6 Monaten, betreffs der Sitzgelegenheit nach § 147,4 Strafen bis zu 300 Mk. eventl. Haft zu gewärtigen haben, machen wir die Betheiligten darauf aufmerksam, daß wir im Wiederholungsfalle genöthigt sein werden, die über Zuwiderhandlungen uns zugehenden Anzeigen zur Einleitung des Strafverfahrens an die Königliche Staats-Anwaltschaft hier abzugeben.

Thorn, den 25. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des **Hotel du Nord (Möbius)** hierselbst, **Culmerstraße** eine dort untergebrachte

neue Nähmaschine

(complett) für Rechnung, wen es angeht, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Am 2. Juli d. Js.,
Vormittags von 10 Uhr ab
werden

23 ältere und jüngere überzählige Pferde

auf dem Gutshofe in

Wierzbiczany

bei Argenau meistbietend versteigert.

Die Gutsverwaltung.

1 Wagen

mit Feldschmiede eingerichtet auch zu Lastwagen geeignet, verkauft
O. Rose, gegenüber d. Stadtbahnhof.

Reisende auf Bilder gegen hohe Provision werden gesucht.
Bäckerstraße 13, part.

Zwei Lehrlinge

können sich sofort oder für später melden.
Hermann Rapp, Fleischermeister, **Schuhmacherstraße 17.**

Ein Fräulein

mit höherer Schulbildung findet in meinem Geschäft **dauernde Beschäftigung.**
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 8.

Ein ordentliches junges

Mädchen

kann sofort eintreten bei
Ph. Elkan Nachf.

Ein anständiges, gutes

Dienstmädchen

sogleich gesucht. **Brückenstr. 16**, I, r.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil**, Seglerstr. 11.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer

I. Etage mit Burschengelaß sind vom 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen
Culmerstraße 13 im Laden.

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Mellienstr. 89,

II. Etage, herrschaftl. Wohnung 5 Zim., Balkon, Mädchenzim., reichl. Zubehör,
III. Etage, freundl. Wohnung, 2 Zim. reichlichem Zubehör,
ferner Stallungen für 10 Pferde zu verm.

Ein Laden
und Wohnung (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu verm.
A. Glückmann Kaliski, Breitestraße 18.

Eine Wohnung,

I. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermieth.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres
Fischerstraße 55, 1.

Die v. Herrn Major **Bossert** innegehabte

Wohnung

Friedrichstr. 8, III. Etage, best. aus 6 Zimmern 2c. nebst Pferdestall ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres beim Portier.

Durch Versetzung des Herrn Oberstleutnant **Rafalski** ist die

Wohnung

mit Stall für 2 Pferde vom Juli oder Oktober zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 2.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17**, II.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 27. u. Freitag, den 28. Juni, v. Abends 8 Uhr ab:

Grosses Streich-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 30 Pfg. Abonnementskarten haben Giltigkeit.

Straßenbahn.

Zur Beförderung von Reisegepäck zum resp. vom **Stadtbahnhof** empfehlen wir unseren

Transportwagen

zur Benutzung zu untenstehenden Preisen.

Sonstige Transporte werden nach Vereinbarung berechnet.

Bestellungen werden **nur** in der **Geschäftsstelle, Schulstraße 26**, angenommen.

Preise für die Lieferung von:

Großen Koffern und Körben . pro Stück Mk. —,50,
Reisetaschen und kleinen Koffern pro Stück Mk. —,25.

Elektricitätswerke Thorn.

Die Restbestände im Adolph Granowski'schen noch sehr reichhaltigen **Glas-, Porzellan- und Lampenlager** werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Bismarck-Räder

beste und feinste Marke.
Vielfache Auszeichnungen durch Goldene und Silberne Medaillen etc.
Fahrradwerke Bismarck G. m. b. H.
Bergerhof, Rheinland.
Vertreter: **Walter Brust**, Thorn,
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.



Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben, schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm-Margarine
von
Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN**, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten**, wie andere **Margarine**,
Carola schäumt genau beim **Braten**, wie feinste **Naturbutter**,
Carola bräunt genau beim **Braten**, wie feinste **Naturbutter**,
Carola duftet genau beim **Braten**, wie feinste **Naturbutter**,
Carola ist genau so **ausgiebig**, wie feinste **Naturbutter**,
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.



Hausflaggen Vereinsfahnen mit Adler, 3 mtr. lang, $1\frac{1}{2}$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.
Franz Reinicke, **HANNOVER.**

Garmisch (Partenkirchen)
Angenehmes, billiges Logis
und freundlichste Bedienung bei Kaufmann
Carl Bader, (Garmisch am Markt.)

Verreise vom 28. Juni bis Anfang August.
Dr. Szuman.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 28. Juni 1901.
Zum ersten Male:
Wegen der am 2. Juli beginnenden Gastspiele Emma Frühling.
Nur einmalige Aufführung:

Jugend von heute.
Eine deutsche Komödie von Otto Ernst.

Sonntag, den 30. Juni 1901,
Nachm. 5, Kassenöffnung 4 Uhr.
Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Im Forsthause.

In Vorbereitung:
Gastspiele Emma Frühling:
„Der jüngste Leutnant," „Zaza" „Im weißen Rößl."

Restaurant Grünhof

Jeden Donnerstag:
„Frische Waffeln"
Täglich:
Frisches Landbrot, Landschinken, Landkäse und dicke Milch.
R. Blaskowitz.

Hotel Kaiserhof

(Schiessplatz.)
Empfehle meine **neu renovirte**
Doppel-Kegelbahn
zur gefl. Benutzung. — Auch stelle ich auf Wunsch mein Fuhrwerk von der Holzbrücke aus jederzeit zur Verfügung.
Fernsprechanschluß Nr. 271.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Montag, den 5. August cr.**
K. Marks, Schuhmacherstraße 1, II.

Postkarten-Photographien.

Aufnahmen bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit. In 5 Minuten fertig, gleich mitzunehmen.
Atelier im Garten.
Goldener Löwe, Mocker.

Vorzügliches
Grätzer Bier
empfiehlt
Hermann Miehle,
Biergroßhandlung.

Neue Castlebay-
Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Matjes

Castlebay, Delikateßwaare, vom Juni-Fang **20 Pf.**
Feinster Stornoway 15 Pf.
empfiehlt
J. G. Adolph,
Thorn.

Feinsten, vollsaftigen
Schweizerkäse
ein Pfund **70 Pfg.**, bei Entnahme von 10 Pfund **65 Pfg.** empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Hochfeine Eßkartoffeln
offerirt billigst und liefert frei Haus
Amand Müller,
Culmerstraße 1.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.